

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 29

Rubrik: Lauf der Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgenstunde

Es weideten Kühe, fromm und brav,
Im feuchten Grase am Morgen.
Die Sonne lag lächelnd noch halb im Schlaf,
Hinter milchigen Schleiern verborgen.

Ein fleissiger Landmann schärfte im Feld
Den blitzenden Stahl der Sense,
Und schnatternd watschelten Schritt für Schritt
Durch ein Gehöft vier Gänse.

Ich gedachte der grossen Sorgen der Welt,
Ihrer niemals rastenden Mühe
Und blickte, wie von Neid erfüllt,
Auf die Gänse und fressenden Kühe.

Sie kennen nicht Geld, noch Geldanstalt.
Ihre «Bank» ist die Erde. Da rupfen,
Da heben sie ab, was der Schnabel hält,
Und holen sich nur mal 'nen Schnupfen.

Sie denken nicht viel und stopfen sich voll
Auf zugewiesenen Weiden.
Sie kennen nicht Arbeitslosigkeit,
Noch des Alters grämliche Leiden.

Die Sonne lag lächelnd noch halb im Schlaf,
Hoch über den irdischen Uebeln.
Wie aber kam ich selbst, ich Schaf,
In der Frühe zu solchem Grübeln?

Rudolf Nussbaum.

Die Traurede

Im alten Kurland kam ein Heiratslustiger zum Pastor, um das Nötige zu bereden. Zuletzt erkundigte er sich, ein wenig zaghaft, nach den für die Traurede vorgesehenen Gebühren.

Der Pastor erklärte ihm: «Also da ist eine wirklich schöne, erbauliche Traurede, nicht zu kurz, etwa so in der Länge wie ein Toast vom Marienhöfchen Arrendator beim Jagdessen, dafür werden fünfzehn Rubel berechnet.»

«Fünfzehn Rubel?» fragte der Bräutigam erschrocken.

«Nu ja, dafür hätten Sie aber auch was. Aber wenn es Ihnen zu viel ist, — es kommt noch eine andere in Betracht, auch sehr schön, freilich ein bisschen kürzer, und natürlich auch sehr erbaulich, nichts zu sagen, die kostet nur zehn Rubel.»

Der Ehesüchtige denkt nach. «Und vielleicht ... noch billiger hätten Sie keine, Herr Pastor?»

«Doch,» erwidert der Geistliche zögernd. «Es gibt noch eine zu drei Rubeln. Aber wissen Sie, wenn ich offen sein soll, zu der würde ich Ihnen selbst nicht raten.» Werner Bergengruen

Unter Freundinnen

Rösi: «Und wie geits mit em Kari?»

Lina: «Jo i ha-n-ihm nächti gseit, dass i ihm am liebste nömme gseh möcht.»

Rösi: «Und? Hed er do 's Liecht usglösche?»
W. M.



«Aber dieses Muster habe ich doch gar nicht ausgewählt! Mein Muster war uni!»

«Das ist mir unbegreiflich, mein Herr. Ich kann mir das höchstens so erklären, dass das Muster mitten aus einem Karo herausgeschnitten ist.»

Lustige Blätter

Ueberfall

Hops wird in einer dunkeln Strasse überfallen.

«Entweder Sie geben hundert Franken», brummt der Räuber, «oder das Leben.»

«Nehmen Sie fünfzig», stammelt der Ueberfallene, «ich bin schon halbtot vor Schreck.»

Verbot

In einem kleinen Lokal steht folgende Mahnung:

«Das Mitbringen von Affen, Beta-
sten der Kassierin, sowie das Reizen
und Anpumpen der Wirtsleute ist
verboten.»
Febo

ABZESSIN
HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTICH IN APOTHEKEN PREIS F. 2. 50

Lauf der Welt

Nacktkultur ein Scheidungsgrund

In Paris wurde ein Ehepaar geschieden, weil der Gatte eine «Freilichtaufnahme» der Familie an eine Zeitschrift für Nacktkultur gesandt hatte, die dann das aparte Familienbild prompt als Titelbild brachte. Der Frau wurde das zu viel, sie beantragte die Scheidung, und das Gericht hat der Klage entsprochen. Dem naturfreudigen Gatten wurde zudem verboten mit seinen Töchtern von 12 und 14 Jahren weiterhin Nacktkultur zu treiben ...

Moral an der Wall-Street

«In Europa, der Krieg war blutig, dreckig und öd, aber in Newyork eröffnete er solch schlammige Abgründe der Gemeinheit und Heuchelei, dass keiner, der das mitangesehen hat, jemals der Alte wieder sein wird.» ... Aus einem amerikanischen Kriegsbuch, deren Flut mit dem wirtschaftlichen Niedergang der U.S.A. ansteigt und deren Inhalt sich mit der Bilanz des Krieges befasst. Langsam erkennt man drüben, dass der wirtschaftliche Erfolg des Nachkrieges auf Kosten einer gesinnungslosen Geschäftsmoral ging, deren Schäden sich nun in furchtbarer Konsequenz offenbaren. Die Vertrauenskrise kommt nicht von ungefähr. Sie ist die Folge eines schamlosen Vertrauensmissbrauches in Geschäft und Politik.

Erdstrahlen krebseregend?

Eine neue Theorie der deutschen Gelehrten Machts und Rambeau bringt die Krebskrankheit in Beziehung mit den ultraharten Erdstrahlen! Ein von den Gelehrten konstruierter Apparat gestattet die Messung dieser geheimnisvollen Strahlen, und gemäss ihrer Theorie können damit Spalten und Verwerfungen der Erdrinde festgestellt werden. Denn die ultraharten Strahlen entstehen



„Anneli was tüend mir jetzt?“
 „Jetzt tüend mir d'Füess weh!“

(nach Deutung dieser Gelehrten) bei der Umwandlung der Elemente im glühenden Erdkern und strahlen bei den Rissen der Erdrinde aus. Statistisch wurde nun festgestellt, dass Gegenden mit dichter Ausstrahlung reich waren an Krebskranken, während strahlenfreie Gegenden fast keine Krebskranke aufweisen. Dieses Zusammentreffen in kausale Beziehung gebracht, führt dann zu der Theorie, dass Krebs durch die ultraharte Erdstrahlung verursacht werde. — Interessant ist noch die Theorie der Wünschelrute, die an diese Vermutungen geknüpft wird. Demnach soll die Wünschelrute nicht direkt auf unterirdische Wasserströme und Metall-Lager reagieren, sondern diese nur mittelbar anzeigen, nämlich über die Wirkung der Erdstrahlen, die durch die wassergefüllten Erdrisse besonders dicht austreten. — So anregend solche Spekulationen sind, so gewagt sind sie auch. Die Krebskrankheit aus ihren biologischen Zusammenhängen

herauszureissen und sie einer kosmischen Ursache unterzuordnen, das ist wohl das Kühnste, was moderne Physik der Medizin bieten kann ... und doch ... es ist nicht unmöglich, nicht einmal unwahrscheinlich, denn: Wir wissen nicht!

Die Selbstmorde des Tages

In deutschen Zeitungen findet sich bereits eine stehende Rubrik mit diesem Titel.

Selbstmorde, früher eine Sensation für die Presse, werden heute summarisch abgehandelt. Das gibt zu denken.

Aus Schottland

Es war in Schottland. Da wollte sich einer ein Haus bauen lassen. Er stellte fest, dass er irgendwo noch eine Anzahl Bausteine hatte. Er telephonierte eine Baufirma an und sagte:

«Ach, ich habe hier noch eine ganze Ladung guter Bausteine, von denen ich ein Haus bauen will. Schicken Sie mir doch bitte sofort 25 Freimaurer ...!»

